

Kultur und Sport die andere. Genosse Modrow hat darüber schon *gesprochen*. Ich möchte mich deshalb auf wenige Worte beschränken.

In den von der Partei gestellten Aufgaben zur Verbesserung der Arbeit in den Wohngebieten, zur Entwicklung der sozialistischen Kultur und zur breiten sportlichen Betätigung sehen wir einen unerläßlichen Bestandteil unserer Arbeit im Jugendverband.

Damit diese Arbeit erfolgreich wird, ist es notwendig, daß der DTSB, die (GST, der Deutsche Kulturbund und andere Organisationen durch das Zentralkomitee stärker auf ihre gemeinsame Pflichten bei der Verwirklichung der Jugendpolitik der Partei hingewiesen werden.

Gegenwärtig sind uns viele Bezirke voraus. Dort entwickelt sich eine positive Arbeit der Jugendkommissionen der Partei. Durch sie werden die unter der Jugend tätigen Kräfte zusammengefaßt, die bei der sozialistischen Erziehung gewonnenen Erfahrungen verallgemeinert und Aufgaben ausgearbeitet, die ein gemeinsames Vorgehen in der Jugendpolitik gewährleisten.

Im zentralen Maßstab fehlt diese Form der Zusammenfassung. Daraus ergibt sich oft ein Nebeneinandermarschieren.

So kritisierte beispielsweise der Zentralrat der Freien Deutschen Jugend vor einigen Monaten in den Spalten der „Jungen Welt“ den DTSB wegen sektiererischer Erscheinungen in der Sportarbeit. Es ging dabei um den „wilden“ Sport. Der Deutsche Turn- und Sportbund ging damals auf diese Kritik ein, ohne jedoch eine Wendung in seiner praktischen Arbeit herbeizuführen. Erst die entschiedene Kritik des Zentralkomitees und des Genossen Ulbricht führten zur Wendung.

Es besteht kein Zweifel, daß, wenn beim Zentralkomitee alle unter der Jugend wirkenden Kräfte ständig zusammengefaßt werden, solche Erscheinungen früher aufgedeckt und überwunden werden können. Wir schlagen dazu vor, die Aufgabenstellung und Zusammensetzung der Jugendkommissionen so zu ändern, daß sie sich zu einem wirksamen Organ der Führung der Partei auf dem Gebiet der Jugendpolitik entwickeln.

In einem Beschluß des Politbüros heißt es: „Wer als Sozialist versäumt, unter der Jugend und für die Jugend zu arbeiten, kämpft nicht voll und ganz für die neue Gesellschaft, ganz gleich, ob er sich dessen bewußt ist oder nicht.“